

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ



Bern, Marktgasse 25 Tel. 2 39 05
Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

222

Raschheit
Bequemlichkeit
Zuverlässigkeit

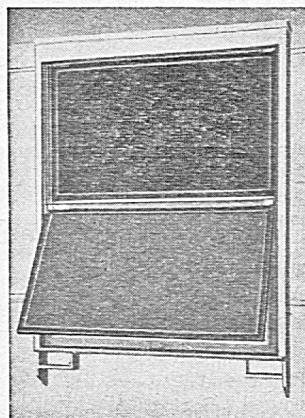
sind drei von den vielen Vorteilen die wir
Ihnen bieten können

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8 Telefon (031) 5 11 91

Saas-See

Hotel Bellevue Zimmer ohne Mahlzeiten. Spezialpreise für
garni Schulen und Gesellschaften.

Taverne Das Restaurant für jedermann, neben dem
Tennisplatz. Auskunft, Direktion Grand Hotel



Wandtafeln

aller Systeme

Beratung 225
kostenlos

Wandtafelabrik
F. Stucki, Bern

Magazinweg 12
Telephon 2 25 33

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Thun des BLV. Hauptversammlung Donnerstag den 8. Juni, 9.30 Uhr, in der Kirche Goldwil. Programm: 1. Liedervorträge des Lehrerengesangsvereins. 2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Fritz Baltzer, Bern: «Bildungsprobleme in USA. Eindrücke von einem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten.» 12.15 Uhr: Mittagessen im Hotel Jungfrau, zu Fr. 5.50. Anschliessend Geschäftliches: a. Protokolle, b. Mutationen, c. Jahresbericht, d. Jahresrechnung und Mitgliederbeitrag, e. Verschiedenes. Extrakurs: Thun ab 9 Uhr; Tal-fahrt nach Übereinkunft. Fahrpreis in jeder Richtung Fr. 1.40.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Primarlehrer und Primarlehrerinnen werden ersucht, bis 8. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Zentralkasse inklusive Schulblatt Fr. 17.–, Hilfsfonds des SLV Fr. 1.–, Sektionsbeitrag Fr. 3.–, Total Fr. 21.–. Neueintretende bezahlen Fr. 1.– Eintrittsgeld dazu.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 12. Juni 1950 folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 17.–, Hilfsfonds Fr. 1.–.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis 20. Juni folgende Beiträge einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 17.–. 2. Beitrag für den Hilfsfonds des SLV Fr. 1.–. 3. Sektionsbeitrag Fr. 5.–; Total Fr. 23.–.

Section de Porrentruy de la SIB. Les membres de la section qui désirent participer au congrès de la SPR à Lausanne, les 24 et 25 juin, et bénéficier du billet collectif des Porrentruy, sont priés de s'annoncer jusqu'au 20 juin, à M. B. Jolidon, secrétaire, rue du Parc 5, Porrentruy.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Oberemmental des Evangelischen Schulvereins. Unsere Autofahrt zu den historischen Stätten in *Brugg* wird voraussichtlich Dienstag den 13. Juni ausgeführt. Ferner besuchen wir die Habsburg (Mittagessen) und nach der

Fahrt über Mellingen–Beromünster die Glashütte Wauwil. Fahrkosten zirka Fr. 17.–. Ausführliche Programme bei W. Siegenthaler, Lehrer, Rüegsbach, der Anmeldungen bis zum 7. Juni entgegennimmt.

Lehrerengesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Samstag den 3. Juni fällt die Probe aus.

Seeländischer Lehrerengesangsverein. Gesamtprobe Dienstag den 6. Juni, 16.30 Uhr, Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrerengesangsverein Oberaargau. Am 6. und 13. Juni keine Probe.

Lehrerengesangsverein Thun. Donnerstag den 8. Juni Mitwirkung an der Synode in der Kirche Goldwil. Näheres siehe Notiz der Sektion Thun des BLV.

Lehrerengesangsverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 8. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Sommerkonzert und Johannespassion.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der neuen Eigerturnhalle. Leitung Fritz Fankhauser.

Die **Naturschutzkommission des Berner Seelandes** ladet ein zu einer naturkundlichen *Exkursion in die Felsenheide von Pieterlen* am Samstag den 10. Juni. Besammlung beim Bahnhof Pieterlen, 14.35 Uhr. Führung durch Herren D. Andrist, Pieterlen, und E. Berger, Biel. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telefon 11.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft der Sprachlichen Sektion Sonntag den 4. Juni, 14 Uhr, in der Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2. Traktanden: 1. Gertrud Schaffner, Bern: Über Rudolf Steiners Vortrag «Das Alphabet, ein Ausdruck des Menschengeschehnisses». 2. Prof. F. Eymann: a. «Schillers ästhetische Schriften»; b. «Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen.» Gäste willkommen.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft im «Turm», Langenthal, Mittwoch den 7. Juni, 14 Uhr. Vortrag: Professor Eymann, Thema: Rechenunterricht.

UNFALL

VERSICHERUNG

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel – bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist – besondere Vergünstigungen. Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **ROLF BÜRGI, BERN**, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird.

33

Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
 E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Vom kleinen Einzelmöbel bis zur wohldurchdachten Inneneinrichtung werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. – Keine Serienfabrikate! Eigene Polster- und Tapezierwerkstätten.

BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
 Telefon 3 14 75 112
 (ehem. Waisenhausstrasse)

Auch Klein-Inserate
 werben!

Interlaken

Auf der «Heimwehfluh», dem prächtigen Aussichtspunkt, ist die neueste, jung und alt entzückende

Modell-Eisenbahn

in Betrieb zu sehen. Verlassen Sie Interlaken nicht, ohne sich diese einzigartige Grossanlage anzusehen. Telefon Interlaken 18 54. Grosses Restaurant. Mässige Preise, spez. für Schulen.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Lasst die Kinder der Auslandschweizer ihre Heimat sehen! 147
† Friedrich Adolf Bettschen 148
Ausstellungen 148
Aus dem Bernischen Lehrerverein 149

Aus andern Lehrerorganisationen 149
Verschiedenes 149
Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois 151

A l'Etranger 154
Divers 155
Bibliographie 155
Mitteilungen des Sekretariats 156

Lasst die Kinder der Auslandschweizer ihre Heimat sehen!

Das Hilfswerk für Auslandschweizerkinder der Stiftung Schweizerhilfe sieht eine ihrer schönsten und dringlichsten Aufgaben darin, dem Schweizerkinde, das fern von seiner Heimat aufwächst, sein Vaterland dem Herzen nah und teuer zu erhalten. Es kennt alle Kinder, deren Eltern als Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, als Bauern und Farmer oder als Pioniere in oftmals weitabgelegenen, noch unerschlossenen Gebieten in hartem Lebenskampfe stehen. Und es erfährt von ihrer Sorge, dass die junge Generation, in fremder Umgebung aufwachsend, die Schulen des Gastlandes besuchend, keine innere Bindung an die alte Heimat mehr besitzt. Dass die Schweiz den Kindern höchstens noch ein blasses Erinnerungsbild ist, das durch die Anforderungen der lebendigen Gegenwart immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird und bald jegliche Bedeutung für die schweizerische Jugend im Ausland verliert. Gerade das über wollen die Eltern nicht zulassen! Sie würden so gern die Gefühle der Anhänglichkeit, der Liebe und Treue zu ihrem Vaterlande auch in ihren heranwachsenden Kindern wach und wirksam wissen. Die Zusammenkünfte der Auslandschweizer, an denen sie in Lied, Wort und Bild der Heimat gedenken, die Erinnerungen und Erzählungen der Eltern genügen aber dazu nicht, sie stark zu machen. Hier nun setzen die Bemühungen der Stiftung Schweizerhilfe ein. Durch Büchersendungen aus der Schweiz vermittelt sie Gedankengut der Heimat; wo Schweizerschulen entstanden sind, wird ihnen ihr Existenzkampf auf mannigfache Art erleichtert. Noch eine weitere nachdrückliche Unterstützung ihrer Bestrebungen aber erwartet das Hilfswerk für Auslandschweizerkinder aus der Heimat: Lasst die Kinder der Auslandschweizer ihre Heimat sehen, bittet und mahnt es uns. Lasst sie ihre Zuge-

hörigkeit zu unserem Vaterlande neu erleben, die Wurzeln fühlen, die aus dem Boden der Heimat ihre Nahrung nehmen. Teilt mit ihnen euer Familienleben von guter Art und redlicher, froher und echt schweizerischer, welt-offener Prägung. Pflanzet unvergesslich das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Schweizervolkes in ihre jungen, aufnahmefreudigen Herzen und zeigt ihnen, wie wir hier das Leben sehen und welche Werte uns Schweizern gültig sind. Zeigt ihnen aber auch die Berge und Seen, die dunklen Wälder und blumigen Wiesen der Heimat, ihre strahlende Schönheit in unversehrtem Glanz; das Staunen, die Ergriffenheit junger Gemüter werden euch reichlich lohnen. So sind wir gewiss, nicht umsonst bei unsern so hilfsbereiten Schweizer Familien anzufragen, ob sie sich nicht vielleicht doch entschliessen könnten, einen Freiplatz bei der Ferienaktion für Auslandschweizerkinder anzumelden. Es ist eine menschlich schöne und patriotische Tat, zu der sie aufgerufen werden. Mögen sich viele aufgerufen fühlen.

Herr Professor W. Baumgartner, Präsident der Stiftung Schweizerhilfe, appelliert an die schweizerische Lehrerschaft:

« Durch mehr als zehn Kriegs- und Nachkriegsjahre hindurch hat das Schweizervolk in weitestgehender Art für die Kinder fremder Länder gesorgt, die durch Not und Elend heimgesucht worden sind. Die Lehrerschaft unseres Landes ist massgebend an dieser Hilfe mitbeteiligt gewesen. Es ist durchaus in Ordnung, dass dem so war. Wir glauben aber, dass nunmehr die Zeit gekommen ist, da sich unser Volk in vermehrtem Masse wieder seiner eignen Kinder, die im Auslande leben, annehmen sollte. Die *Stiftung Schweizerhilfe*, die seit vielen Jahren die Auslandschweizerjugend betreut, ist durch all die letzten Jahre stark in den Hintergrund getreten, wohl wissend, dass die Bemühungen unseres Volkes in erster Linie den Notleidenden gelten mussten. Nun aber ist der Moment da, wo wir Sie bitten, auch

unsere Anstrengungen zu unterstützen und uns behilflich zu sein in der Beschaffung von Ferien-Freiplätzen für Auslandschweizerkinder. Wenn wir für diese Kinder sorgen, die in erster Linie aus Ländern kommen, wo es keine Auslandschweizerschulen gibt, so verfolgen wir neben dem sozialen auch ein vaterländisches Ziel. Wir wollen, dass die Jugend unserer Heimat erhalten bleibe. Nichts Besseres gibt es, um dies zu erreichen, als diesen Kindern die Heimat zu zeigen, sie ihnen zum Erlebnis werden zu lassen. Dabei wollen wir betonen, dass es sich nicht nur darum handelt, Kinder aus ärmsten Volkskreisen unserer Auslandschweizer kommen zu lassen. Gerade die Lehrerschaft wird dafür Verständnis haben, dass sehr oft den Eltern aus dem Mittelstande die Möglichkeit fehlt, aus eigenen Mitteln ihre Kinder für einige Wochen in die Schweiz zu schicken. Auch ihnen sollte wenigstens einmal die Möglichkeit geboten werden, einen Ferienaufenthalt in der Heimat zu machen.

Wir bitten Sie daher recht herzlich, uns zu helfen und in Ihren Klassen zu werben, um für unsere Stiftung *möglichst viele Familien-Freiplätze* für die Ferienversorgung der Auslandschweizerkinder zu erhalten. Die Ferienkinder sollten für acht Wochen aufgenommen werden. Die Grosszahl der Einreisen erfolgt Mitte Juli aus Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, Frankreich und Italien. Bei der Anmeldung können Wünsche hinsichtlich Alter, Geschlecht und Sprache angegeben werden. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass uns stets zu wenig Freiplätze für Knaben gemeldet werden.

Anmeldungen für Freiplätze sind zu richten an die Stiftung Schweizerhilfe, Kreuzbühlstr. 3, St. Gallen-Winkeln, wo auch nähere Auskunft erhältlich ist.»

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Schweizerische Lehrerverein hat es immer als eine seiner schönsten Aufgaben betrachtet, sich um die Schweizerschulen im Ausland und die Kinder unserer ausgewanderten Mitbürger zu kümmern. Wir wollen auch jetzt helfen, sofort und wirksam. Es genügt nicht, den Schulkindern ein paar Worte zu sagen, sondern wir wollen ihnen von den Schweizerkindern in fremden Ländern erzählen, um ihnen deren Los und die Gefahr, die Heimat zu verlieren und zu vergessen, begreiflich zu machen. Aufgerüttelt und hilfsbereit sollen sie die Bitte um Ferienplätze für Auslandschweizerkinder an ihre Eltern weitergeben. Lasst sie auch eine zweckmässige Anmeldung mit allen Angaben und der Adresse der Stiftung anfertigen und nach Hause mitnehmen, damit die Eltern mit der Erklärung ihrer Bereitschaft, einen jungen Gast aufnehmen zu wollen, keine Mühe haben. Wenn wir alle so aufklärend werben, so sollte es doch vielleicht möglich sein, für recht viele Auslandschweizerkinder Plätze in der Heimat zu erbitten, ihnen Ferienfreude, Ferienlust und das Erlebnis ihres Vaterlandes zu schenken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, macht das Anliegen der Stiftung Schweizerhilfe zu eurem eigenen und werbet recht nachdrücklich und wirksam für die Ferienaktion!

Hans Egg

Präsident des Schweiz. Lehrervereins

† Friedrich Adolf Bettschen

alt Lehrer, Biel

Ganz unerwartet verschied nach schwerer Krankheit im Bieler Spital alt Lehrer Adolf Bettschen, ein gebürtiger Oberländer, im Alter von 75 Jahren. Der Dahingegangene wurde im Jahre 1875 in Reutigen geboren als Sohn des bekannten oberländischen Schwellenmeisters Bettschen. Er besuchte die Sekundarschule Wimmis, trat nachher ins bernische Staatsseminar Hofwil ein und amtierte als junger Lehrer mehrere Jahre an der Primarschule in Oey. Ursprünglich wollte er als Privatlehrer nach Russland ziehen, wohin viele Bekannte seiner engern Heimat ausgewandert waren. Zu diesem Zwecke studierte er an der Berner Hochschule. Der unerwartete Tod seiner Mutter hinderte ihn, seinen Plan auszuführen. Später wurde er nach Biel gewählt, wo er nach 51jähriger erfolgreicher Schul- und Erziehungsarbeit vor einigen Jahren in den Ruhestand trat. Friedrich Adolf Bettschen war eine Frohnatur, erfüllt mit vielen Idealen, humorliebend, gemütvoll und von geselliger Art. Er liebte den Gesang, war tief verwachsen mit der Natur und verfügte neben seinen reichen Geistesgaben über eine seltene Schaffenskraft. Das ermöglichte ihm, ein reiches Mass an Arbeit zu leisten. Neben seiner Erziehtätigkeit widmete er sich mit Hingabe und Geschick dem Journalismus. Er war Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und amtierte zuweilen als stellvertretender Redaktor am «Bieler Express». Wertvolle Dienste leistete er als Schriftenführer des Bieler Metzgermeisterverbandes. Dazu war er anderweitig öffentlich tätig. Bei seiner Bestattung am 12. Mai wurden alle die vielen Verdienste Adolf Bettschens als Lehrer, Journalist und Bürger Biels, wo er seit dem Jahre 1900 gewirkt hat, ehrend gewürdigt. Von den noch lebenden Studienkameraden der 56. Promotion des Staatsseminars gaben alle – es sind deren noch 17 – ihrem unvergesslichen Freunde die letzte Ehre. H. H.

AUSSTELLUNGEN

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31/35

Tram 14 und 22 bis Beckenhof, Tram 7 bis Ottikerstrasse

Ausstellung im Neubau: *Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland.*

Im Herrschaftshaus ab Mitte Juni: *Die Welt- und Schweizerkarte in Vergangenheit und Gegenwart.*

Dauer beider Ausstellungen bis Ende September. Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Die Burgenausstellung im Schloss Jegenstorf. Die diesjährige *Burgenausstellung* im Schlosse zu Jegenstorf eignet sich ganz besonders für den Besuch durch Schulklassen, bietet sie doch ein einzigartiges Anschauungsmaterial für das mittelalterliche Burgenwesen der Schweiz. An Modellen kann der Aufbau einer Burg und ihrer Teile wie Bergfried, Palas, Mauer, Tor-, Treppen- und Befestigungstürme, Nebengebäude, Zwinger und Graben gezeigt werden. Aquarelle, Stiche und Zeichnungen von Kauw, Aberli, Dünz, F. N. König, Rieter, Weibel, den beiden Loris und andern Kleinmeistern geben künstlerisch hochstehende Ansichten unserer Burgen aus früheren Jahrhunderten. So können wir uns ein Bild dieser wehrhaften Anlagen aus einer

Zeit machen, bevor diese zerstört oder in herrschaftliche Campagnen umgebaut wurden. Schliesslich vermitteln uns die herrlichen Photographien des Schweizerischen Burgenvereins den heutigen Zustand der Schlösser und Ruinen, dieser Kleinodien unserer Heimat. Sowohl in künstlerischer wie auch in historischer Hinsicht bietet ein Besuch im Schlosse Jegenstorf diesen Sommer jedem Freunde unseres Landes und unserer Geschichte einen hohen Genuss. Über die Öffnungszeiten und die Eintrittspreise samt den Vergünstigungen für Lehrer und Schulen gibt ein Inserat im Anzeigenteil dieses Blattes Auskunft.

Ewald Im Hof

Eine erfreuliche Wiedereröffnung. Nachdem die *Technologische Sammlung des Kantonalen Gewerbemuseums in Bern* während des Krieges 1939–1945 und bis heute infolge anderweitiger Beanspruchung der Räume geschlossen war, wurde es nun möglich, die Abteilungen *Holz* und *Metall* wieder einzurichten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die beiden andern Abteilungen *Textilien* und *Keramik* sind in Bearbeitung und sollen später ebenfalls wieder geöffnet werden.

Während die Gruppe *Metall* die ursprünglichen Bestände an Kunstschmiedearbeiten aus dem 14.–20. Jahrhundert, die Darstellung der Eisenbearbeitung, den Metall- und Zinn-guss, Edelmetalltechniken und bildliche Ergänzungen enthält, wurde die Gruppe *Holz* mit der Darstellung der Schnitzerei, mit Schreinerarbeiten, Stilmöbeln und Zimmermannsarbeiten, ferner durch zwei Vitrinen über den Geigenbau in Brienz bereichert. Der Besuch der permanenten Ausstellung im Zwischenstock des Gewerbemuseums im Kornhaus (1. Stock) empfiehlt sich Berufsverbänden, Gewerbeschulklassen und einem weitem Publikum. Führungen werden nach vorheriger Anmeldung gerne organisiert. Der Eintritt ist frei.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Obersimmental des BLV. Mit zahlreich versammelter Lehrerschaft wurde im Schosse der Sektion Obersimmental eine bescheidene Bachfeier durchgeführt. Fritz Gerber, jun., Sektionspräsident, spielte am Anfange 18 kleine Präludien für Anfänger von Johann Sebastian Bach. Hierauf berichtete Herr Prof. Eymann über des grossen Meisters Schicksal seit seinem Tode. Wie so mancher seine Zeit überragende Geist ist auch Joh. Seb. Bach von seinen Zeitgenossen nicht verstanden und abgelehnt worden. Er starb unbeachtet, ja verachtet. Die Bachfeiern, die nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande bis in die Täler hinein stark beachtet und gut besucht werden, sind ein Zeichen dafür, dass unser Volk ein Bedürfnis hat nach Bachs Musik. Sie schafft reine Freude und reines Glücksgefühl, wirkt auf unsere Erkenntnis-kraft, beschwingt unsern Willen und hilft unsern Takt bilden. Sie schärft das Gewissen und erhält den Grund der Seele weich, empfänglich und bildsam. Sie hilft unser Gemüt, das in der Welt des Nutzens und im uns aufgezwungenen Getriebe des Alltags zu vertrocknen und zu versiegen droht, aus dem Tageskampf herauszureissen und unsern Glauben an das Walten der Weisheit in der übersinnlichen Welt zu stärken. Denn in aller Bachschen Musik waltet nur die Anbetung Gottes und seines Sohnes. Ein klares Lebensbild Johann Sebastian Bachs, seiner Söhne und des damaligen Zeitgeistes entstand vor unsern Augen. Am Schlusse des Vortrages spielte Fritz Gerber die Partitur in B-dur von J. S. Bach. Der Vortrag und das Spiel des Sektionspräsidenten brachten uns den grossen Meister näher und schafften ein Verhältnis zu ihm.

Herr Prof. Eymann wird in der nächsten Zeit noch folgende Vorträge halten: 1. Wesen und Ursprung der Musik im Hinblick auf J. S. Bach; 2. Bachs Religiosität; 3. Bach als protestantischer Kirchenmusiker; 4. Die Kunst der Fuge. Der dritte Vortrag wird mit Orgelmusik und die andern mit Bachscher Musik auf dem Klavier begleitet sein.

E. M. P.

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Bernischer Organisten-Verband. Kürzlich fand in Bern die ordentliche Hauptversammlung des BOV statt. Aus dem ganzen Kanton hatte sich eine grosse Zahl Mitglieder eingefunden. Die Verhandlungen, die neben den rein geschäftlichen zur Hauptsache kirchenmusikalische Probleme zum Gegenstand hatten, wurden von Präsident Fritz Münger, Spiez, zielbewusst und klar geleitet. Die Versammlung beschäftigte sich eingehend mit Fragen der Fortbildung der Organisten, mit der Herausgabe qualitativ hochstehender Orgelliteratur, mit Orgelneubauten, mit den Verirrungen der sogenannten Hammond-Instrumente, mit dem in Aussicht stehenden neuen Kirchengesangbuch und vor allem mit dem nächsten Jahr feierlich zu begehenden fünfzigjährigen Jubiläum des Verbandes.

Einer guten Gepflogenheit folgend, erhielt die Tagung ihr musikalisches Gewicht durch ein Konzert im Berner Münster. Der ausgezeichnete Berner Organist Otto Schaerer brachte in wohldurchdachten und geschliffenen Wiedergaben Orgelwerke von G. F. Händel und J. S. Bach zu Gehör. Eine nicht geringe Überraschung bot der junge Berner Geiger Walter Matter, welcher zwei Sonaten der genannten Komponisten in bemerkenswert reifer und wohlklingender Weise vermittelte. Die ganze Tagung war geeignet, den Organisten erneut Weg und Richtung für ihre Amtsführung zu weisen.

E. C.

VERSCHIEDENES

5. Sommer-Singwoche im Schloss Hauptwil (Kt. Thurgau), vom 22. bis 29. Juli 1950. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Bundesfeier-Aktion 1950. Am 1. Juni eröffnet das Schweizerische Bundesfeier-Komitee mit dem Vertrieb der Bundesfeier-Karten und -Marken seine diesjährige Aktion. Die Neuordnung der Ausgabe von Sondermarken durch die eidgenössische Postverwaltung hat diesen Termin automatisch um einen halben Monat vorgeschoben.

Das Besondere der Bundesfeier-Aktion liegt darin, dass sie jedes Jahr einem andern Zwecke dient, in der Regel charitativen, ausnahmsweise aber auch kulturellen Aufgaben. So sind im Laufe der vierzig Jahre, da diese Sammlungen durchgeführt werden, über 20 Millionen Franken zusammengekommen und den verschiedensten Bestimmungen zugeführt worden, mehrmals der Bekämpfung der Tuberkulose, der Hilfe für Anormale, für notleidende Wehrmänner und ihre Familien, für Mütter, Schweizer und Schweizerschulen im Ausland, für das Schweizerische Rote Kreuz, für die berufliche Förderung der Jugend und anderes mehr; immer für Aufgaben, die im ureigensten Interesse des ganzen Volkes liegen. Dazu kommen weiter rund 195 000 Franken Beiträge bei Heimsuchungen durch Naturkatastrophen.

Diese Zahlen zeigen deutlicher als viele Worte, was das Bundesfeier-Komitee will und wie es seine Aufgabe «Förderung des Vaterlandsgedankens durch Ausgestaltung der jährlichen Bundesfeier zur vaterländischen Tat» bisher gelöst hat. Möge auch die kommende Aktion, die für das *Schweizerische Rote Kreuz* bestimmt ist, zu einer solchen Kundgebung echt vaterländischer Hilfsbereitschaft werden.

Kleine Anfrage Aebersold vom 28. März 1950. Nationalrat E. Aebersold, Schulinspektor in Biel, hat im Nationalrat die nachfolgende kleine Anfrage eingereicht: «Im Jahr 1948 gelangte der schweiz. Lehrerverein mit einer Eingabe an das eidg. Gesundheitsamt, in welcher auf die Gefahren aufmerksam gemacht wurde, die durch den Verkauf von schnapsgefüllten Pralinen und Schokoladefläschchen für unsere Jugend entstehen. Die Eingabe enthielt den Vorschlag, den Verkauf erwähnter Produkte zu erschweren, indem die Einzel-

abgabe untersagt werde und nur noch Minimalmengen von 250 g abgegeben werden dürften. Ein Entscheid steht aus.

Unterdessen nimmt das Feilhalten solcher Lockmittel stark zu, namentlich auch in Kiosken in der Nähe von Schulhäusern, sogar in Tabakgeschäften.

Ist der Bundesrat nicht der Meinung, dass im Interesse unserer Jugend sofort energische Massnahmen gegen diesen Unfug ergriffen werden sollten?»

Die Antwort des Bundesrates lautet: «Auf die Eingabe des schweiz. Lehrervereins vom Jahre 1948 hin wurde durch das eidg. Gesundheitsamt ein Rundschreiben an die kantonalen Kontrollorgane über den Lebensmittelverkehr gerichtet, mit dem Ersuchen, die Frage des Verkaufs von likörhaltigen Schokoladewaren an Schulkinder an Ort und Stelle zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. Den zahlreichen Rapporten konnte nicht entnommen werden, dass der Verkauf solcher Waren an die Schuljugend irgendwie alarmierende Ausmasse angenommen hätte. Da der schweiz. Lehrerverein eine Abänderung der eidg. Lebensmittelverordnung im Sinne einer Erschwerung des Verkaufs solcher Schokoladewaren an Kinder beantragt hatte, wurde die Frage einer solchen Abänderung der eidg. Kommission für Volksernährung, Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle zur Behandlung vorgelegt. Die genannte Kommission hat sich letzthin mit dieser Angelegenheit befasst, hält jedoch weitere Erhebungen für notwendig, bevor ein Beschluss gefasst werden kann. Auch die eidg. Kommission zur Bekämpfung des Alkoholismus wird die Frage prüfen. Die Berichte und Anträge dieser Kommissionen sind abzuwarten.»

Mehr Ratsuchende in der Berufsberatung. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veröffentlichte kürzlich die Statistik der durch sämtliche Berufsberatungsstellen der Schweiz im Jahre 1949 behandelten Beratungsfälle. Ihre Zahl machte einen auffälligen Sprung nach oben. Gegenüber dem Vorjahre nahm sie um 4500 Ratsuchende zu und wuchs damit auf nahezu 40 000 an. Während der gleichmässigen Aufwärtsentwicklung der Berufsberatung seit Bestehen der eidgenössischen Statistik im Jahre 1933 kam ein derartiger Zuwachs von einem Jahr aufs andere nie vor. Von den aus der obligatorischen Schulpflicht Entlassenen gingen in den letzten Jahren regelmässig 38–42 % durch die Berufsberatung. Im Jahre 1949 waren es im schweizerischen Durchschnitt 47 %.

Wohl erfuhr auch letztes Jahr die Organisation der Berufsberatung einen weiteren Ausbau, so dass mehr Ratsuchende erfasst werden konnten. Zur Hauptsache liegt aber für die besondere Zunahme der Berufsberatungsfälle ein anderer Grund vor. Es ist der Rückgang der Konjunktur und eine gewisse Krisenangst der vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und ihrer Eltern. «Könnten wir durch eine kluge Berufswahl den Auswirkungen einer kommenden Wirtschaftskrise irgendwie vorbeugen?», so lautet die Frage, über die der Weg zum Fachmann, d. h. zum Berufsberater führt. Im Hinblick darauf, dass es jedermann völlig freigestellt ist, die Berufsberatung aufzusuchen oder nicht, darf die vermehrte Inanspruchnahme dieser Einrichtung auch auf das Vertrauen zurückgeführt werden, das sie zu Stadt und Land in zunehmendem Masse geniesst.

Das Erfreulichste, was wohl mit der stärkern Inanspruchnahme der Berufsberatung zusammenhängt, ist die Feststellung, dass soziale Sicherheit nicht bloss in einer sogenannten «festen» Anstellung, sondern mehr und mehr im gründlich erlernten, der persönlichen Neigung und Eignung am besten entsprechenden Berufe gesucht wird.

Nordische und tropische Neuankömmlinge im Tierpark. Der Tierpark darf einen besonders erfreulichen Zuchterfolg für sich buchen. Am 17. Mai hat die Rentierkuh ein Junges geboren, das sich anscheinend sehr gut entwickelt und der

Alten schon rasch überall nachspringt. Man würde dem kleinen Tier kaum ansehen, dass es zu der Familie der Hirsche gehört, der Kopf hat eher die Form und die runden Augen eines Kälbchens. Sehr hübsch ist die hellbraune Färbung des Fells, die auf dem Rücken in ein dunkleres Schwarzbraun übergeht.

Da Rentiere in zoologischen Gärten nicht allzu häufig gehalten werden, ist dieser Zuwachs doppelt erfreulich. Erinnern wir uns beim Anblick der prächtigen Rentierfamilie im Tierpark, dass das Ren einst ein Bewohner unseres Landes war und dem vorgeschichtlichen Menschen nicht nur Jagdobjekt, sondern auch Motiv für Zeichnungen von hohem künstlerischem Wert gewesen ist. Die Darstellungen von Rentieren auf Knochen, die man im Kesslerloch bei Thayngen gefunden hat, sind weltberühmt.

In einer Innenvoliere des Vivariums ist ein prachtvolles *Ararauna-Paar* eingezogen, das durch einen glücklichen Zufall erworben werden konnte. Diese in schönstem Blau und Gelb gefärbte grösste Papageienart lebt in den Urwäldern des nördlichen Südamerika. Die beiden Vögel sind sehr lebhaft und klettern überaus geschickt an den Bäumen der Voliere umher. Dabei ist interessant zu sehen, wie die Papageien die Äste mit zwei nach vorne und zwei nach hinten gebogenen Zehen fassen. Ausserdem packen sie die Unterlage – Zweig oder Gitter – beim Klettern mit dem mächtigen, gebogenen Oberschnabel. Diese sehr wertvollen Vögel bedeuten eine ausserordentliche Bereicherung des Tierparks.

Das Federkleid ist so prachtvoll, dass sich die Könige des alten Inkareiches Teppiche und Kopfschmuck aus diesen Federn anfertigen liessen.

Dem Besucher wird im Tierpark wiederum viel Interessantes und Neues geboten.

M.-H.

Bergfrühling auf der Frutt am Melchsee (Obwalden). Jedes Jahr vermittelt er uns neuen Genuss... der Bergfrühling. Ende Juni, anfangs Juli, wenn im Tale schon der Sommer glutet, spriessen auf der Frutt unter dem zerrinnenden Schnee hervor Krokusse und Soldanellen. Wer zu den Glücklichen gehört, in dieser Zeit einige Ferientage auf der Frutt zu verbringen, findet gleich beim Kurhaus Frutt beginnend das dem Heimatschutz unterstellte Alpenblumen-Reservat der Boni. Aus allen Ritzen des Gesteins quellen goldene Flieblumen und Primeln, und der Rasen deckt sich mit der Bläue der Enziane. Herrlich zart findet sich die Pelzanemone und ebenso zierlich grüssen uns ganze Akeleienfamilien. An ganz bescheidenen Plätzchen wagt sogar der Türkenbund seine so verlockende Blüte zu zeigen. In die Stille dieser hehren Bergwelt tönt hinter einem Stein der schrille Pfiff eines Marmeltieres, das seine Kameraden vor dem Besucher warnt. Während wir höher steigen, sehen wir den Segelfluggedemonstrationen der Bergdohlen zu – wirkliche Akrobaten. An allen Schratzen und Karren lachen uns niedliche Kleinpflänzchen in satten Farben entgegen, und sogar die seltene Männertreu findet man als Blümchen dort oben. Auf dem Gipfel angelangt, wenden wir den Blick auf den herrlichen Bergkranz. Klare Sicht vom Titlis über die Firnen des Berner oberlandes bis zu den bewaldeten Höhenzügen des Jura. Vor uns in der Tiefe liegt wie ein blaues Auge der Melchsee, an seinen Ufern weiden die Herden, und das Glockengeläute erfüllt die Luft mit einem Raunen – märchengleich.

Freuen wir uns an dieser Pracht, geniessen wir in vollen Zügen die herbfrische Alpenluft, lassen wir uns von der Höhensonne, dem Jungbrunnen unserer Berge bestrahlen, – doch beteiligen wir uns nicht am herzlosen Pflücken, ja Ausrotten der Alpenblumen!

Helft dem Pestalozzidorf!

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués
de la Société des Instituteurs bernois*Samedi, le 13 mai 1950, à la «Schulwarte» à Berne**Allocution du président de l'assemblée*

Le président J. Cueni, instituteur à Zwingen, ouvre l'assemblée à 9 h. 45 en souhaitant la bienvenue aux délégués, aux invités et aux autorités de la Société, puis il prononce l'allocution suivante:

«La malice des temps, la tension et l'incertitude provoquées par les événements mondiaux, et qui pèsent sur nous comme un cauchemar, m'engagent, dans mon allocution de ce jour, à ne pas sortir du cadre de notre association.

Il y a dix ans qu'Otto Graf nous a quittés. En signe de profonde reconnaissance, le Comité cantonal de la SIB a fait déposer une couronne sur sa tombe le 3 avril écoulé. Son successeur a tiré de ses très nombreux discours et de ses exhortations aux membres de la Société des instituteurs un choix d'extraits, tous marqués au coin du bon sens, et que l'on peut considérer comme un précieux legs de l'homme d'école expérimenté et éprouvé et de l'ami sincère du corps enseignant que fut Otto Graf: ses paroles ont, aujourd'hui encore, toute leur signification. L'assemblée des délégués de ce jour s'associe pleinement à l'honneur rendu et à la reconnaissance témoignée à notre ancien secrétaire. Les plus âgés parmi nous l'ont vu à l'œuvre; ils savent ce qu'il a réalisé dans ses fonctions si pleines de responsabilités. Voici ce que disait de ces fonctions, déjà en 1917, mon prédécesseur à la tête de l'assemblée des délégués, Fritz Mühlheim: «Le secrétaire central de la SIB doit devenir toujours davantage la personne de confiance de la Société, afin que, dans la lutte pour les intérêts matériels et idéaux de notre profession, il soit en mesure d'intervenir avec toute la puissance voulue.» Du pain pour vivre, du savoir pour agir, de l'honneur afin d'être considéré, voilà ce qu'exigeait Otto Graf à son époque pour l'instituteur. Mais Karl Wyss, son successeur, lui aussi, par sa sérénité, sa ténacité et sa fermeté s'est acquis la confiance absolue du corps enseignant bernois, et nous pouvons être certains qu'il résoudra les multiples tâches qui lui sont posées par notre époque difficile, à la satisfaction de toute notre corporation, et pour le bien des écoles bernoises.

«Dans l'union le faible aussi devient puissant», telle avait été une fois la devise des instituteurs et institutrices courageux qui fondèrent notre association. La solidarité est une nécessité de l'heure, aujourd'hui plus que jamais. Je vous le dis en toute sincérité: Je considère qu'un instituteur qui ne lit aucun journal pédagogique n'est pas un véritable instituteur, et je lui dénie tout esprit de solidarité s'il ne s'associe pas à ceux de sa profession qui œuvrent pour lui aussi. Le métier d'instituteur est une profession qui évolue et progresse sans cesse. Mais c'est par des luttes que l'instituteur s'est acquis sa position sociale et sa situation financière. Celui qui compare la situation actuelle de l'instituteur avec celle du régent d'autrefois, se rend immédiatement compte du grand progrès accompli; il se réjouit de ce qui a

été atteint au cours d'une ascension difficile et pénible, dans l'espace d'une cinquantaine d'années. Car l'Etat ni la Société ne sont pas toujours disposés à donner libéralement; tout progrès doit être obtenu par la lutte, mais c'est dans la lutte même que s'accroissent les forces, et que s'affermir la volonté d'atteindre un but plus élevé. C'est pourquoi: «Ce que tu as acquis de tes pères, acquiers-le toi-même afin de le posséder!»

L'entente entre collègues, l'entente véritable, loyale et efficace ne peut être que profitable à chacun. La mésentente, provoquée parfois par un prétexte futile, mais aussi par l'orgueil de ceux qui veulent paraître, par l'envie, la jalousie vis-à-vis de ceux qui se distinguent par leur travail et parviennent à des positions en vue, par l'indifférence marquée à l'égard des collègues qui sont dans la joie ou dans la peine, sont condamnables et ne peuvent que faire du tort à toute notre corporation. C'est par l'union et la concorde, en revanche, que l'on devient fort. La cohésion entre les membres du corps enseignant, se manifestant de l'intérieur vers l'extérieur, pourra être atteinte, en premier lieu, si chacun par sa ligne de conduite s'efforce de devenir un exemple pour les autres. Il faut que la dignité de chacun provoque le respect de notre association. Lorsque des représentants indignes de notre corporation font du tort à l'école et à la communauté, lorsqu'ils mettent moralement en danger des enfants qui leur sont confiés, il est alors indispensable que la Société des instituteurs leur refuse sa main protectrice. Alors des liens entre collègues se brisent, car notre association exige que nous maintenions son honneur sans tache, et que nous veillions à son intégrité comme si nous veillions sur un trésor.

N'oublions pas que notre position est liée étroitement au peuple. Montrons-lui que, comme éducateurs et instituteurs, nous sommes dignes de son estime et de sa considération, et que nous cherchons constamment à gagner celles-ci. Si nous ne pouvons nous présenter au peuple sans tache, nous perdons de notre dignité et il nous retire sa confiance. Celui qui m'offense personnellement me laisse indifférent; celui qui offense en moi l'instituteur doit se justifier devant moi; mais celui qui offense en moi la profession devient mon ennemi! C'est ainsi que parle le véritable instituteur, et il agit aussi en conséquence.

Un grand nombre de jeunes instituteurs qui sont orientés à fond, pendant qu'ils sont encore à l'Ecole normale, sur le rôle et les buts de la SIB, entrent chaque année au service de l'école. Il est du devoir des comités de section de les inviter à adhérer à notre association, et de les y recevoir solennellement au cours des réunions de section. Quel bonheur pour le jeune instituteur lorsque, au premier poste qu'il occupe, il trouve, à côté de lui, un collaborateur qui soit pour lui un exemple, sur lequel il puisse compter en toute circonstance, qui le soutient aimablement dans ses premiers insuccès inévitables afin qu'il ne fasse pas une chute douloureuse. On ne saurait assez louer les services qu'un instituteur âgé et capable peut rendre à un jeune collègue en lui exposant sa propre carrière, en lui montrant comment il a écarté les épines qui

couvraient son chemin; il peut largement contribuer à affermir l'idéal du jeune instituteur ainsi que sa position.

Et pour terminer encore un mot: lors du cinquantième anniversaire de la fondation de la SIB, le collègue Alfred Keller écrivait: „Nos amis jurassiens ont les mêmes lois scolaires que nous; ce sont d'excellents collaborateurs dans la Société des instituteurs. Nous osons déclarer d'une voix sûre: Pendant les cinquante années écoulées, les collègues, instituteurs et institutrices n'ont pas manqué, qui sans cesse ont reconnu sans réticence que l'école jurassienne a sa place marquée au sein de la SIB. Nombreux aussi sont les collègues qui connaissent les interventions heureuses du Comité cantonal dans des cas difficiles du Jura, et qui savent combien de détresses et de misères ont été atténuées par la Société des instituteurs bernois et par la Société suisse des instituteurs dans des familles d'instituteurs du Jura. Aujourd'hui nous continuons à avoir un but commun, bien que sur certaines questions nous n'ayons pas toujours les mêmes idées. L'ancien canton, considéré comme majorité, a une grande responsabilité. Mais quand il s'agit de maintenir la concorde, de se comprendre mutuellement, aucun effort ne saurait être superflu, qu'il soit demandé à l'individu en particulier ou à la communauté. La bonne entente entre Bernois de langue allemande et Jurassiens de langue française fait partie des vérités fondamentales de la politique bernoise; la bonne entente entre instituteurs de langue allemande et instituteurs de langue française doit également être à la base de l'activité de la SIB, aujourd'hui et toujours. Et la preuve qu'il en est bien ainsi, et qu'il en sera de même à l'avenir, nous est donnée par la grande majorité des membres du corps enseignant de la vallée de la Suze, des bords de la Birse, du plateau des Franches-Montagnes et de la plaine d'Ajoie qui, dans les affaires scolaires comme dans le domaine corporatif s'en tiennent à la parole: Nous sommes de Berne!»

L'allocation du président de l'assemblée est accueillie par de chaleureux applaudissements. Le collègue Cuéni lit ensuite la longue liste des membres de l'association décédés au cours de l'exercice 1949/50, dont voici les noms:

En fonction: Friedli Ernst, instituteur, Zweisimmen; Mäder Fritz, instituteur, Laupen; Dr Marti Paul, inspecteur de l'enseignement secondaire, Berne; Reuteler Margrit, institutrice, Ittigen; Schütz Hans, instituteur, Interlaken; Vital Jan, maître de gymnase, Bienne; Welten Fritz, instituteur, Sangernboden.

Retraités: Abplanalp Susanna, ancienne institutrice, Männedorf; Bertschi Ernst, ancien instituteur, Linden près d'Oberdiessbach; Bichsel Gottfried, ancien instituteur, Wangen sur l'Aar; Briemann Joseph, ancien maître secondaire, Porrentruy; Burri Ernst, ancien recteur, Langenthal; Châtelain Hélène, ancienne institutrice, Moutier; Crevoisier Armand, ancien instituteur, Lajoux; Dreier Rudolf, ancien instituteur, Hünibach; Eggmann Alfred, ancien maître secondaire, Bienne; Eichenberger Marie, ancienne institutrice, Langnau/E.; Eicher Fritz, ancien instituteur, Berne-Brunnmatt; Farine Ariste, ancien instituteur, Bienne; Fischer Friedrich, ancien instituteur, Berne-Länggasse; Friche Ernest, ancien instituteur, Porrentruy; Fridez-Bourgeois Marie,

ancienne institutrice, Le Maîra; Fürst Luise, ancienne institutrice, Berne-Sulgenbach; Gerber Arnold, ancien instituteur, Bienne; Grunder Ernst, ancien instituteur, Hünibach; Hengy-Catté Elisabeth, ancienne institutrice, Porrentruy; Hürzeler-Gribi Anna Elise, ancienne maîtresse secondaire, Sumiswald; Kaufmann Adolf, ancien maître secondaire, Meiringen; Keller Emil, ancien maître de progymnase, Berne; Keller Johann, ancien instituteur, Mungnau; Klee Johann Jakob, ancien instituteur, Ostermundigen; Külling Reinhard, ancien instituteur, Berne-Brunnmatt; Landolf Albert, ancien instituteur, Bischofszell; Lanz Johann, ancien instituteur, Thörigen; Leiser-Zumbach, Emma, ancienne institutrice, Weingarten; Lüthi Otto, ancien maître secondaire, Erlenbach; Mäder-Grunder Rosa, ancienne institutrice, Trachselwald; Marchand Aline, ancienne maîtresse secondaire, Saint-Imier; Mercerat-Nicolet Elvina, ancienne institutrice, Genève; Michel Fritz, ancien instituteur, Bönigen; Dr Roggen Emil, ancien maître de gymnase, Berne; Rothenbühler Hermann, ancien maître secondaire, Hindelbank; Saladin Alfons, ancien maître secondaire, Grellingen; Scheurer Rudolf, ancien maître secondaire, Berne; Schwarz Lina, ancienne institutrice, Münsingen; Dr Trepp Martin, ancien recteur du progymnase de Thoun; Wyss Paul, ancien instituteur, Berne-Kirchfeld.

Affaires administratives

Le procès-verbal des délibérations de l'assemblée des délégués de l'année dernière, publié dans les numéros 8 et 9 des 21 et 28 mars 1949 de «L'Ecole Bernoise» est approuvé sans observations; des remerciements sont adressés aux préposés à la rédaction de ce compte-rendu.

Les collègues Cattin, Franches-Montagnes, E. Blaser, Berne, et Dr Leuenberger, Berne, sont désignés comme scrutateurs.

La *liste des tractanda*, publiée conformément aux statuts, est approuvée sans modification.

Afin de gagner du temps, l'*appel nominal* est supprimé, mais les cartes de légitimation qui furent envoyées aux délégués sont recueillies pour permettre de vérifier les présences; il est dénombré 72 délégués ayant droit de vote, ainsi qu'un certain nombre de présidents de section qui ont voix délibérative, 4 députés au Grand Conseil et 3 conseillers nationaux.

Le secrétaire central, Dr Karl Wyss, fait au nom du Comité cantonal les observations complémentaires suivantes au *rapport annuel de la SIB*, publié dans le numéro 6 de «L'Ecole Bernoise», du 6 mai 1950: «Pour diverses raisons le rapport annuel se présente sous une forme condensée. Le Comité cantonal espère, avant tout, que sa brièveté aura incité les membres à le lire; d'autre part, le nombre des pages de «L'Ecole Bernoise» ayant été réduit, nous en avons tenu compte aussi. D'ailleurs tous les lecteurs qui prennent régulièrement connaissance, dans notre journal, des délibérations du Comité cantonal, sont au courant des affaires de la Société.

Donnons tout d'abord connaissance d'un jugement réjouissant, rendu par un tribunal au début de cette semaine. Un collègue sérieux et méritant, membre de la SIB, se vit soudain dangereusement menacé dans son honneur et sa position professionnelle. Quelques élèves

à l'âge où l'imagination brode parfois follement, avaient monté un tissu de mensonges qui eut pour conséquence une intervention dépourvue des égards les plus élémentaires de la part du représentant de l'ordre. Dès que le comité de notre Société eut connaissance du fait, des démarches furent entreprises pour protéger efficacement le collègue si sérieusement menacé. C'est avec satisfaction aussi que l'on constata que les collègues, instituteurs et institutrices, qui avaient entendu parler de la chose, mais qui n'avaient pas la possibilité de s'en faire une idée exacte, exigèrent impérieusement une enquête rapide et approfondie. Le jugement libéra de toute accusation le collègue incriminé et il lui fut accordé une indemnité de fr. 1000 pour le tort qui lui avait été fait. Si ces derniers temps il a malheureusement fallu enregistrer de durs jugements prononcés contre des membres coupables de notre association, n'est-il pas consolant d'apprendre que dans d'autres cas notre association peut compter sur l'appui total du juge! Mais nous savons aussi que les souffrances et l'ébranlement moral qu'un cas semblable peut avoir pour conséquence ne peuvent être compensés par un jugement favorable du tribunal. Le collègue en question peut être assuré de la pleine compréhension et de la chaude sympathie de tous les membres de l'association.

Dans d'autres cas, qui ne sont pas aussi simples que celui qui vient d'être décrit, nous ne saurions, d'une manière générale, nous plaindre d'un manque de compréhension de la part de la population et des autorités. Et pourtant les efforts conjugués et tenaces des représentants de section et du Comité cantonal furent parfois nécessaires pour arriver à des résultats satisfaisants. Il n'est peut-être pas inutile de déclarer une fois devant une assemblée des délégués que l'assistance judiciaire impose des obligations à celui qui en est l'objet; celui-ci s'en tiendra à la ligne de conduite qui lui aura été tracée après examen approfondi de son cas par les autorités de la Société; il ne cherchera pas à contrecarrer leurs efforts, renoncera à tout acte de vengeance et ne refusera pas de chercher un terrain d'entente. Ce sont là les conditions nécessaires à la liquidation des cas difficiles.

Un cas pénible, qui put être résolu rapidement grâce à une nomination survenue à temps, ne resta pas sans conséquence: il engagea la Direction de l'Instruction publique à envisager la création d'une chambre cantonale des instituteurs, avec les attributions d'un tribunal arbitral. La SIB devra s'occuper encore de cette proposition à l'occasion des délibérations relatives au projet pour la nouvelle loi sur l'école primaire qui, probablement, sera bientôt portée à la connaissance du public.

Quant aux relations avec d'autres associations, nous pouvons déclarer que la SIB cherche à rester dans un milieu raisonnable, en faisant abstraction d'une expansion impétueuse et d'une modération étroite. Par la force des choses, de nouveaux groupes ont adhéré plus ou moins étroitement à notre association; un grand nombre de maîtres d'écoles professionnelles, des maîtresses d'écoles ménagères, des membres du personnel enseignant d'établissements sont devenus membres complets de notre organisation; les maîtresses d'ouvrages s'y sont ralliées sur la base d'une convention; en revanche, le contrat passé avec le personnel enseignant des établissements a été dissous, tandis que les

maîtresses de jardin d'enfants ont adhéré à la section de Berne-Ville; au sein même de la SIB s'est constituée, comme sous-groupe de l'association bernoise du personnel de l'Etat, une union des maîtres aux écoles normales et à l'Ecole cantonale. Il n'est, dès lors, plus très aisé d'avoir un coup d'œil d'ensemble sur la SIB, et nos membres ont parfois de la peine à comprendre les raisons des nombreuses cotisations qu'ils ont à verser; l'un ou l'autre se demande aussi si les droits et les avantages qu'offre l'affiliation à la Société sont dans un rapport raisonnable avec les charges à supporter. A vrai dire, nous pensons que la majorité des membres se rendent rarement compte d'un avantage personnel immédiat dû à l'appartenance à l'association, ou ne s'en rendent pas compte du tout. Mais on oublie facilement la protection que l'existence même de notre association offre à chacun; et, ce que l'on ne saurait sous-estimer, c'est en quelque sorte, l'assurance contre les cas de détresse, rendue possible grâce à l'existence et au développement des diverses caisses d'entraide de la SIB et de la SSI. Cette solidarité entre les membres contribue largement à accroître, parmi la population, l'estime dont jouit notre association.

Les relations avec des associations d'autres groupes professionnels sont devenues plus étroites ces derniers temps. Plusieurs associations comprenant des personnes de professions non indépendantes, se sont ralliées à la Communauté nationale des employés, afin de pouvoir faire entendre leur voix sur le terrain fédéral au moment où sont prises des décisions se rapportant au domaine de l'économie politique. Au cours de l'année dernière la dite communauté a travaillé, par exemple, en faveur de la loi sur le statut des fonctionnaires, qui fut adoptée à une majorité surprenante le 11 décembre 1949; au cours des prochaines semaines nous serons appelés, ensuite de notre appartenance à la Communauté nationale des employés et au Cartel bernois des associations des fonctionnaires et des employés, à collaborer à la lutte contre le soi-disant projet de conciliation pour la réforme des finances fédérales. Guidé par les termes clairs et précis de nos statuts, le Comité cantonal a observé une grande réserve lors des dernières élections au Grand Conseil. Le corps enseignant constate toutefois avec satisfaction que s'il est lui-même bien représenté au sein de l'autorité législative de notre canton, les groupes des employés et fonctionnaires des entreprises privées et publiques le sont aussi. Monsieur le député Armin Haller, qui est aujourd'hui notre hôte, a droit aux sincères remerciements de la SIB pour le travail fructueux accompli par le Cartel.

Comme section la plus forte de la SSI, nous avons aussi à nous occuper en son sein de propositions émanant du dehors ou de ses membres. Vous savez que vos représentants au Comité central de la SSI sont toujours assez prudents, et même réservés, vis-à-vis de nouveaux plans. Nous procédons selon la parole de Gotthelf: C'est à la maison qu'il faut que s'allume ce qui doit briller non seulement dans la patrie, mais encore au-delà de ses limites. C'est ainsi que les relations personnelles qui se nouent par-dessus les frontières ne doivent pas se limiter, comme c'est parfois le cas, à des excursions et des échanges, organisés et financés par des autorités. La meilleure forme de ces relations réside encore et

toujours dans les initiatives personnelles. Le Comité cantonal est volontiers disposé à soutenir des efforts déployés dans ce sens-là; mais il ne peut prendre la responsabilité de se charger d'un nouveau travail, parce qu'il ne dispose ni du temps ni des moyens financiers nécessaires; les statuts, de leur côté ne prévoient rien non plus à ce sujet, et il est à prévoir que la majorité des membres ne désire pas étendre encore le cercle d'activité de notre association.

Nous allons atteindre bientôt le milieu du siècle; aussi nous permettons-nous, à cette occasion, de jeter un coup d'œil sur la situation financière de notre « ménage ». En 1938/39 les recettes et dépenses se chiffraient, dans nos comptes annuels, par fr. 90 000 environ; aujourd'hui nous atteignons près de fr. 150 000, si l'on y incorpore le fonds de secours qui n'y était pas inclus. En tenant compte de l'accroissement du nombre des membres, la différence correspond assez exactement à la dépréciation de l'argent. La fortune s'élevait alors à fr. 55 000; elle est aujourd'hui de fr. 56 000; il en a été déduit le fonds de secours, qui dispose actuellement de fr. 60 000. Ce montant est représenté en grande partie par de l'argent qui avait été versé au début de la guerre dans la *Caisse de compensation*. La fortune de la Caisse de remplacement a subi de grandes fluctuations. Grâce aux contributions d'accumulation et au bouclement favorable du présent compte de fortune, la caisse présente aujourd'hui une fortune de près de fr. 80 000, alors qu'en 1939 elle s'élevait à fr. 50 000. L'état de la caisse est donc assez précaire; si l'on se place au point de vue de la technique d'assurance, on nous dit que les versements de sept à neuf années seraient nécessaires à cette caisse. Il y a donc encore du chemin à parcourir! La caisse des maîtres aux écoles moyennes se trouve dans une situation analogue; elle a pu maintenir difficilement sa fortune à fr. 100 000.

La somme du bilan du Secrétariat a passé du demi-million à un million. Mademoiselle Peter est parvenue – et c'est là son grand mérite – à surmonter l'énorme accroissement de travail avec l'aide d'une deuxième employée à poste complet, qui a remplacé l'employée à demi-poste et les nombreux auxiliaires occupés au Secrétariat pendant les années de chômage. Relevons que le travail de la préposée à la comptabilité, ainsi que celui des diverses personnes chargées du contrôle de l'effectif des membres et de la mise à jour de la liste des abonnés ont toujours été si bien effectués qu'ils n'ont pour ainsi dire donné lieu à aucune réclamation. Nous pouvons donner l'assurance à nos membres comme aux comités de section que nous cherchons constamment, en renonçant à tout ce qui est superflu, à utiliser aussi judicieusement que possible les moyens mis à notre disposition. Le Comité cantonal est reconnaissant aux comités ainsi qu'aux membres des sections pour leur fidèle collaboration et pour leur compréhension. Il se permet de rappeler ici, devant l'assemblée des délégués, que les nominations dans les comités de section sont de la plus grande importance; il faut désigner pour ces comités des membres qui soient à la hauteur des tâches que l'on exige d'eux; qui, dans les cas difficiles, puissent donner des conseils à leurs collègues; qui soient bien au courant de toutes nos préoccupations personnelles et professionnelles, et qui, enfin, jouissent de la confiance

complète du corps enseignant, des autorités et de la population.

Le § 3 du règlement sur l'application des statuts dit ceci: « L'entrée en fonction des comités de section aura lieu le 1^{er} juillet. Les nouvelles élections se feront avant l'expiration de l'exercice annuel (31 mars), et le Comité cantonal en sera aussitôt avisé. » Cet article a essentiellement pour but de permettre la transmission des affaires administratives à la date voulue, et de renseigner par « L'Ecole Bernoise », avant le 1^{er} juillet, tous les membres sur la composition de ces nouveaux comités. Le retard apporté dans la notification au Secrétariat, lors du dernier renouvellement des comités de section, eut pour conséquence que la publication dans notre journal ne put se faire qu'avec un retard de plus de six mois. Cette année également 10 sections n'ont pas encore communiqué, à ce jour, les résultats des nouvelles élections au Secrétariat; dans certaines d'entre elles, on n'a pas même encore procédé à la votation! Le Comité cantonal invite toutes les sections à procéder à temps, à l'avenir, aux nouvelles élections, et il se permet de constater que ce sont les membres avant tout qui ont à supporter les conséquences désagréables des retards.

Le Comité cantonal tient à remercier sincèrement les membres des comités de section pour le grand travail accompli durant leur période d'activité; il pense ici tout particulièrement aux présidents et aux caissiers. La netteté dans l'administration de la Société, et spécialement dans les comptes – celle-ci a été relevée par les vérificateurs – n'est possible que si tous les intéressés font preuve de bonne volonté et s'aident mutuellement. »

La parole est maintenant aux délégués pour la discussion du rapport annuel. Elle n'est pas utilisée, et le président déclare que l'assemblée a ainsi donné son approbation à ce rapport. Les rapports des rédacteurs de « L'Ecole Bernoise » et de la « Schulpraxis », qui ne donnent lieu à aucune remarque, sont également approuvés par l'assemblée.

(A suivre)

A L'ETRANGER

France. *La Loi sur les publications destinées à la jeunesse.* La loi du 16 juillet 1949 sur les publications destinées à la jeunesse (*Journal Officiel* du 19 juillet 1949) comble une lacune signalée depuis plusieurs années. La loi nouvelle n'institue pas de censure ni même d'autorisation préalable pour ces publications, mais elle exige que celles-ci soient publiées par des associations ou des sociétés commerciales pourvues d'un comité de direction d'au moins trois membres français honorables (c'est-à-dire n'ayant subi aucune des condamnations énumérées par l'article 4, et n'ayant pas été frappés de certaines sanctions disciplinaires, ni déchus des droits de la puissance paternelle). D'autre part, toutes les publications destinées à la jeunesse, périodiques ou non, doivent faire l'objet d'un dépôt en cinq exemplaires, nécessaire pour que la Commission de contrôle instituée par l'article 2 puisse rechercher s'il n'a pas été commis par ces publications le délit que définit ainsi l'article 2: « Les publications visées à l'article premier ne doivent comporter aucune illustration, aucun récit, aucune chronique, aucune rubrique, aucune insertion présentant sous un jour favorable le banditisme, le mensonge, le vol, la paresse, la lâcheté, la haine, la débauche ou tous actes qualifiés crimes ou délits, ou de nature à démoraliser l'enfance ou la jeunesse. » Ce délit est passible de peines qui vont de 50 000 francs d'amende à deux ans de prison en cas de récidive avec possibilité d'interdiction temporaire ou définitive de la publication. La Commission de con-

trôle, qui siégera au Ministère de la Justice, est présidée par un membre du Conseil d'Etat. Elle se compose de représentants des ministères intéressés, de parlementaires, de représentants des dessinateurs, des auteurs et des éditeurs, des éducateurs, des organisations de jeunesse, de pères de famille et de magistrats. Non seulement elle a l'obligation de signaler aux autorités compétentes les infractions à la loi qui l'a créée, mais aussi tous les agissements ou infractions de nature à nuire, par la voie de la presse, à l'enfance et à l'adolescence. Des précautions ont été prises à l'égard des publications étrangères importées en France, même en vue d'une distribution traduite. L'autorisation du Ministère de l'Information est nécessaire. Cette autorisation ne peut être donnée que sur l'avis favorable de la Commission. L'article 14 interdit « de proposer, de donner ou de vendre à des mineurs de 18 ans, des publications présentant un danger pour la jeunesse, en raison de leur caractère licencieux ou pornographique, de la place faite au crime ». *B. I. E.*

Belgique. Réforme et normalisation des enseignements inférieurs. Depuis un certain nombre d'années, on tente d'unifier et de normaliser le système éducatif. Dans le passé, deux sortes d'écoles existaient au niveau élémentaire: 1° écoles primaires, dépendant de l'administration du même nom; 2° sections préparatoires d'écoles moyennes, dépendant de l'enseignement moyen. En outre, arrivé à l'âge de 12 ans, l'enfant devait choisir entre l'enseignement général, répondant à des buts de culture générale et préparant aux études supérieures, et l'enseignement professionnel ou technique. La première réforme consista, en 1945, à placer sous le contrôle du Ministère de l'Instruction publique les écoles techniques qui dépendaient jadis du Ministère de l'Agriculture et du Ministère des Affaires économiques. Au sein de ce système scolaire réuni, le Département cherche actuellement à introduire davantage de coordination entre les enseignements de même niveau. On a tenté de ramener les multiples formules d'enseignement du niveau moyen à quelques sections simples et voisines, installées parallèlement dans le même établissement. Il y aura donc à l'avenir des écoles moyennes à trois sections parallèles et équivalentes: une section latin-grec, une section moderne et une section pré-professionnelle (pré-agricole ou pré-industrielle pour les garçons, suivant le caractère de la région, familiale pour les filles). La préoccupation essentielle a été de maintenir groupés tous les enfants de vocation différente et de leur permettre de passer facilement d'une section à l'autre. C'est pourquoi ce cycle de 12 à 15 ans, dans les écoles où il est réalisé, fait figure de cycle d'orientation. *B. I. E.*

DIVERS

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire. Le nombre des inscriptions étant suffisant, le cours de menuiserie pour débutants, organisé par la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire, aura lieu à Bienne, collège Dufour-ouest, du 10 au 22 juillet et du 2 au 14 octobre 1950. Monsieur Henri Colin, instituteur à Bienne, en assumera la direction. Ce cours est destiné aux membres du corps enseignant primaire et secondaire et donne droit au certificat d'aptitude à l'enseignement des travaux manuels. Le programme, conforme à celui des cours normaux suisses, sera communiqué directement aux participants.

Il reste deux ou trois places disponibles. Quels sont les collègues disposés à sacrifier 4 semaines de vacances? Qu'ils s'annoncent encore! *Le Comité*

Ecole normale Delémont. Nouvelle année scolaire, nouvelle vie. Une volée de 12 élèves apporte son entrain, son initiative à la communauté. Non pas 12 petites élèves bien dociles, mais 12 caractères, 12 intelligences, 12 cœurs ardents, venant des milieux les plus divers: Ajoie, Franches-Montagnes, Vallée de Delémont, Prévôté, Bienne. Le mélange des différentes volées semble heureux, « l'année » sera bonne.

Le tennis, qui avait été quelque peu délaissé depuis le départ de M^{lle} Courvoisier, est plus en vogue que jamais, sous l'impulsion de M^{me} Miserez-Stähli, une entraîneuse de grande classe. Existe-t-il un sport plus féminin que le tennis? Il est heureux que nos institutrices y prennent goût dès le temps de l'Ecole normale. Avec la natation au semestre d'été, le ski, la marche – l'excursion de printemps a conduit toutes les classes dans le riant vallon de Soulee –, les occasions de mouvement ne manquent pas. Il faut un contrepoids aux études, et le sport en est un de choix.

L'Amicale des Anciennes élèves s'est reconstituée. Suivant décisions prises à l'occasion des journées pédagogiques l'année dernière, il est entendu que le groupe de Tavannes et environs formera le comité pour 1950/51, et que Bienne suivra. On prévoit pour l'année prochaine, comme l'automne dernier, l'organisation de journées d'études. L'activité de l'Amicale constitue le prolongement de la vie de l'Ecole normale et l'on ne peut que se réjouir de cette concentration des forces au service de l'école populaire. *D.*

Voyage en Bretagne. La Société suisse de géomorphologie organise, du 20 juillet au 3 août prochain, un voyage d'étude en Bretagne. L'itinéraire, établi avec soin, est de nature à satisfaire les amateurs de beaux-arts aussi bien que les géographes et les simples touristes, puisqu'il permettra de visiter les châteaux de la Loire et quelques-unes des plus belles cathédrales de France, en même temps que les paysages caractéristiques et les plages célèbres de la Bretagne. Un car Pullmann très confortable, partant de Bâle, effectuera le trajet suivant, par étapes généralement courtes:

Bâle – Besançon – Beaune – Autun – Nevers, Nevers – Bourges – Vierzon – Chambord – Blois, Blois – Chenonceau – Tours – Langeais – Saumur – Angers – Nantes – St-Nazaire – La Brière – Le Croisic, Le Croisic – Vannes – Morbihan – Carnac – Quiberon, Quiberon – Concarneau – Quimper – St-Guénolé, St-Guénolé – Pointe-du-Raz – Douarnenez – Morgat, Morgat – Chateaulin – Huelgoat – Morlaix, Morlaix – Lannion – Roscoff – Ile Bréhat – St-Brieuc, St-Brieuc – Dinan – St-Malo – Mont-St-Michel, Mont-St-Michel – Fougères – Vitry – Laval – Le Mans – Chartres, Chartres – Versailles – Paris, Paris – Reims – Bar-le-Duc, Bar-le-Duc – Nancy – Epinal – Mulhouse – Bâle.

Coût du voyage, taxes et pourboires compris: fr. 380.– à 400.–.

Tout le voyage se fera sous la conduite scientifique de M. le PD Dr H. Annaheim, de Bâle. M. le Dr E. Schwabe, de Zurich, renseignera les amateurs de beaux-arts.

Quelques places étant encore disponibles, les membres du corps enseignant bernois, que ce voyage intéresse, sont priés de s'inscrire dès que possible auprès du soussigné, qui s'est chargé de l'organisation. *H. Liechti, Porrentruy*

BIBLIOGRAPHIE

Les discours de clôture du Père Girard. Un volume de 112 pages, avec 4 planches hors-texte. Société fribourgeoise d'éducation.

Les éditions du centenaire du R. P. Grégoire Girard se sont enrichies d'un beau volume illustré, rapportant les discours prononcés par le Préfet des écoles de Fribourg de 1805 à 1822.

Des allocutions de clôture, sans doute pense-t-on voir de quoi il s'agit: des compliments aux autorités, des conseils paternels aux élèves, des redites sur le devoir, sur les fautes commises et les récompenses promises. Un genre ennuyeux entre tous.

C'est mal connaître le Père Girard de s'imaginer pareille publication. L'homme qui était rentré dans la vie pour prendre part à la grande bataille spirituelle du XIX^e siècle ne pouvait tomber dans les redites conventionnelles: « Pardonnez,

Messieurs, – disait-il aux représentants des autorités, en présence des écoliers réunis pour la cérémonie de clôture de l'année 1815 –, pardonnez ce mouvement d'une âme qui sent profondément le prix de l'instruction, et qui n'est pas étrangère au bien de l'humanité. Peut-on être froid lorsqu'on plaide une semblable cause? Dans chacun de ses discours, Girard aborde un problème essentiel d'éducation ou de sociologie, parfois même de méthodologie. Il instruit, il réfute, il défend; et il défend en attaquant, ce qui n'est pas le fait d'une nature pusillanime. Il traite tour à tour les sujets les plus variés – nature, connaissance de l'univers, les récompenses, l'enseignement mutuel, les devoirs des parents, les défauts des enfants, dont le plus grave est l'ingratitude. Surtout, il prend la défense de cette instruction publique, ce patrimoine intellectuel qu'il entend distribuer à chacun, alors que les classes privilégiées prétendent le réserver à leurs enfants. Lors de cette même clôture de 1815, il s'élève contre les attaques auxquelles sont en butte les nouvelles institutions scolaires: on voit un danger dans la propagation des lumières; qu'appelle-t-on lumière, et qu'appelle-t-on ténèbres? Les lumières sont des idées claires, précises – les ténèbres sont de fausses doctrines. Quiconque instruit, éclaire. Ne serait-ce pas nier Dieu que de mépriser les moyens de créer la lumière dans les esprits des enfants? Les écoliers élargissent progressivement leur horizon, du milieu familial à l'univers des choses, des hommes, des pensées. Le procès de l'instruction publique est le procès du Créateur. Le procès de la mère qui répond à l'interrogation de son enfant. Le mal ne vient jamais de la lumière, mais de l'erreur, « fille de l'ignorance ». Mais peut-être les critiques s'adressent-elles plutôt aux programmes qu'au principe même de l'instruction publique? Dans ce cas, pourquoi ne s'adresse-t-on pas aux instituteurs, conscients de la difficulté de l'organisation des études et de l'accord entre les besoins et les capacités des enfants, la mesure de leur capacité? Les lumières qui sont communiquées aux enfants du peuple sont bien modestes: la religion, le français, le calcul, l'écriture, un peu de géographie – on reconnaît ici l'auteur du « Plan de Fribourg » –, et le dessin. Nous sommes loin de ce fanatisme de lumière dont on parle, les objets des études sont tous innocents, et l'on ne saurait plus s'en dispenser.

Cette défense énergique de l'école populaire est en même temps un programme d'enseignement, un exposé méthodologique. Tous les discours de clôture sont de la même veine, vigoureuse, originale, et le Père Girard apparaît tout entier dans ces pages qui viennent compléter la belle collection des éditions du centenaire. C. J.

E. Gradmann, Styles des meubles. Collection des Petits atlas de poche Payot. Un volume de 64 pages, 11×15, avec 118 illustrations. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 4.20.

En consacrant un volume aux styles de l'architecture, la collection des Petits atlas de poche Payot, si répandue et justement appréciée, avait élargi son cadre pour aborder le domaine de l'art. « Styles des meubles », qui paraît maintenant, est signé du même auteur. Ce titre s'imposait en effet, car le décor intérieur a toujours évolué en fonction du décor extérieur. Les documents rassemblés dans cet ouvrage le prouvent. En première partie, Erwin Gradmann montre comment chaque siècle a imposé son empreinte au mobilier. La nécessité, le goût régnant, le besoin grandissant de confort ont contribué tout à la fois à la création des styles. Mais, s'il existe des styles définis, il ne faut pas oublier que la transition de l'un à l'autre comporte souvent des formes hybrides. Tout ceci apparaît clairement dans ce petit livre dont la seconde partie est consacrée aux planches et à l'analyse des meubles présentés à titre d'exemples. Ces descriptions poussées jusque dans le moindre détail ornemental, seront utiles à tous ceux qui désirent apprendre à reconnaître un style. Le texte, très clair malgré ses subtilités, nous replace dans l'ambiance de chaque époque. Enfin, un avantage de ce livre c'est d'avoir tenu compte des créations survenues dans les divers pays de l'Europe occidentale, alors que tant d'autres ouvrages de ce genre se limitent aux formes nationales. Par ses qualités et son excellente illustration, il est appelé à devenir un guide et un conseiller pour tous les amateurs de beaux meubles.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 31. Mai: Primarschulen. Für Lehrerinnen in Kröschenbrunnen, Fritzenhaus, Kleinegg (Sumiswald), Lauterbach, Oberried bei Lützelflüh, Sumiswald. Bei allen Stellen ausser in Kröschenbrunnen gelten die bisherigen Inhaberinnen als angemeldet.

Für Lehrer in Diemerswil und Langnau-Hinterdorf. Die bisherigen Inhaber gelten als angemeldet.

Sekundarschulen. Sprachlich-historischer Richtung in Brugg und Täuffelen, für Lehrer.

Mise au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 mai: Prêles, Maison d'éducation, une place d'instituteur.

Torrentalp, Hotel Torrenthorn ¹¹⁶

ob Leukerbad. 2459 m über Meer. Die Walliser-Rigi. Grossartiges Panorama der Walliser- und Berneralpen. Flora und Kristalle. Gepflegte Küche. 40 Zimmer. Erstklassige Weine. Offen ab 20. Juni. Telephon (027) 541 17 Besitzer: Orsat-Zen-Ruffinen

Schulen und Vereine finden günstige Unterkunft im

Café Oberland, Wengen ¹⁶⁷

½ Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt Familie Schlunegger, Wengen. Telephon (036) 3 44 36

Kurhaus Restaurant Twannberg

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine

159

Höflich empfiehlt sich Jos. Allgäuer, Küchenchef



Der Fachmann
bürgt für Qualität

GIESSBACH

am Brienzersee · 720 m ü. M.

190

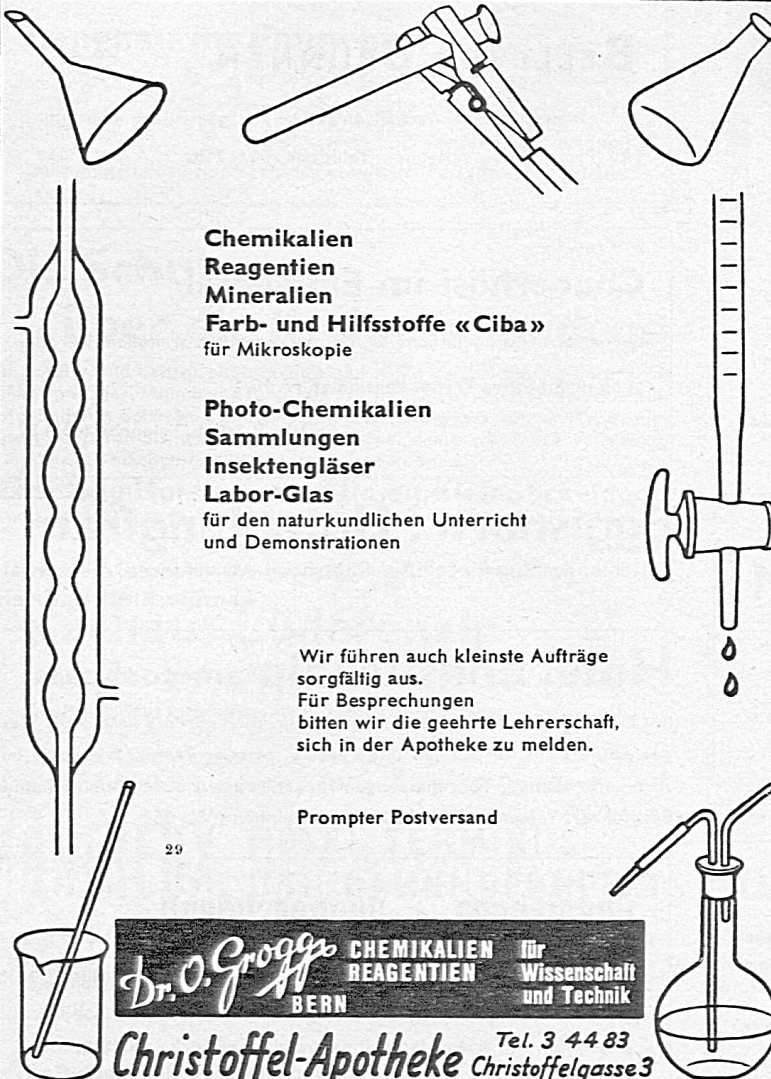
Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden)

PARK HOTEL GIESSBACH Telephon 2 84 84

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenues. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Gut durchdachte
Inserate

werben!



Chemikalien
Reagentien
Mineralien
Farb- und Hilfsstoffe «Ciba»
für Mikroskopie

Photo-Chemikalien
Sammlungen
Insektengläser
Labor-Glas
für den naturkundlichen Unterricht
und Demonstrationen

Wir führen auch kleinste Aufträge
sorgfältig aus.
Für Besprechungen
bitten wir die geehrte Lehrerschaft,
sich in der Apotheke zu melden.

Prompter Postversand

Dr. O. Grogg CHEMIKALIEN REAGENTIEN für Wissenschaft und Technik
BERN

Christoffel-Apotheke Tel. 3 44 83 Christoffelgasse 3

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.G.
Bern
Bubenbergrplatz 10

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Chinamatten

Wenn er soo schmunzelt . . . dann muss es
KIESENER sein



Verlangen Sie **Kiesener Süssmost** auf Ausflügen,
Reisen und bei Anlässen mit den Schulkindern, und
für Ihren persönlichen Bedarf in **Ihrem** Laden; wenn
dort nicht erhältlich, bestellen Sie für Franko-Haus-
lieferung direkt bei der

Mosterei Kiesen, Tel. (031) 8 24 55

Schulreisen!

Ein Besuch der
Rheinhafen-Anlagen in Basel
unterhaltend – fesselnd – lehrreich!

Der interessanteste Aussichtspunkt von Basel: Terrasse auf dem
Siloturm im Rheinhafen (moderner Personenlift!). Rundblick auf das
gesamte Stadtgebiet bis zum Jura, auf die elsässische Ebene bis zu
den Vogesen, auf das badische Hügelland und den Schwarzwald.
Interessanter Einblick in den Schiffsverkehr und den Güterumschlag.

Hafenrundfahrten mit Motorboot «Attila» (36 Plätze)

Erläuterungen am Lautsprecher durch den Schiffsführer. Schulen
und Gesellschaften Spezialpreise. Auskunft erteilt:

SCHWEIZERISCHE REEDEREI AG., BASEL 2. Telefon (061) 4 98 98

SCHYNI GE PLATTE-KULM
2000 m über Meer

Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massen-
lager. Mässige Preise. Auskunft durch Hotel Schynige Platte-Kulm, Telefon 200
oder Direktion der Berner Oberland-Bahnen Interlaken. Telefon 137.

Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen
Spaziergängen und alpinem botanischem Garten. Aus-
gangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn.

ELEKTRISCHE BERGBAHN

Für Schulen reduzierte Taxen.



Ballenbühl

129

Von Station Tägertschi aus leicht erreichbar. Gute Mittagessen und Zvieri. Schöner Ausflugsort für Schulreisen und Gesellschaften.

Familie Künzi, Wirtschaft. Telefon 842 44

Besuchen Sie Bern?

141

Spezialpreise für Schulen

Dann ins

DAHEIM

für Hauptmahlzeiten
oder
Zwischenverpflegungen

Telefon (031) 249 29



47

an der Aare bei Herzogenbuchsee. Idealer Ausflugsort für Schulen. Gute Verpflegung. Gartenwirtschaft

Familie von Burg-Kilchenmann, Küchenchefs. Telefon (063) 3 02 10

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in die herrliche Bielerseeegend ist das ideale

Strandbad Biel

Eintritt je Schüler 10 Rp.

138

Biel, Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

174

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

BROC HOTEL DE VILLE

am schönen Greyerzersee und an der Strasse des vielbesuchten Jaunpasses. Grosse Lokale und schattiger Garten. Spezialpreise für Vereine.

150

Mit höflicher Empfehlung **A. Buchs**, Telefon (029) 3 15 07

BELLEVUE BRUNNEN

Grosse Gartenwirtschaft direkt am See gegenüber dem Rütli
Preisofferten verlangen, Telefon (043) 218

155

Chuderhüsi im Emmental

146

Lohnender Ausflug für Schulen. Grosse Veranda. Vorzügliche Verpflegung und mässige Preise. Pension ab Fr. 10.-

Familie P. Jakob. Telefon (035) 22

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn-Märjensee, Aletschwald
Familie Emil Cathrein

135

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünig-Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer. Telefon (036) 550 oder Meiringen (036) 35

168

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörnli

1296 m

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Selbstgeräuchertes. Tel. (031) 927 55. Prosp. durch Familie H. Schwab-Gysi

88

Kurhaus Hochwacht

114

ob Langnau i.E. 1028 m über Meer.

Wunderbarer Aussichtspunkt. Gut geführtes Höhenhaus in schönster Lage des Emmentals. Autostrasse. Feriengästen und Passanten bestens empfohlen. Prospekte.

E. Wälti, Telefon 211 08

Buffet Kandersteg

111

Telefon (033) 8 20 16

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Kippel - Lötschental Hotel Lötschberg

Haus für Schulen und Vereine. Geöffnet ab 1. Juni. Walliser Spezialitäten. Pensionspreis ab Fr. 12.-.

185

Familie J. Bittel-Lagger, Prop.

Hotel und Restaurant Iffigenalp

151

Idealer Ferienort, schönes Ausflugsziel, la. Küche

Prächtige Alpenflora Massenlager Telefon (030) 9 20 08

Langnau im Emmental

Alkoholfreies Restaurant mit Gemeindestube

zur Schmiede Telephone (035) 21965

Gerbestrasse 30 (5 Minuten vom Bahnhof)

Geräumige Lokalitäten Gartenwirtschaft Geeignet für Schulen

Die Schulreise über die Kleine Scheidegg

Für Schüler und Lehrer beglückende und völlig gefahrlose Wanderung im Banne von Eiger, Mönch und Jungfrau. Wir freuen uns jeden Sommer darauf, die fröhlichen Scharen gut unterzubringen und währschaft zu verpflegen. Bitte orientieren Sie uns über Ihre Wünsche, damit wir Ihnen rechtzeitig Preisangaben machen und Platz reservieren können.

Scheidegg-Hotels: F. von Allmen, Kleine Scheidegg

Telephone (036) 34213

Kurhaus Lüderenalp

171

im Emmental. 1150 m über Meer. Telephone (034) 43676. Das ideale Schulreise- und Ausflugsziel im Napfgebiet. Interessante Rundst.

Geschwister A. und E. Held

MONTREUX HOTEL TERMINUS UND BAHNHOFBUFFET

Komfort. Grosse schattige Terrasse. Gepflegte Küche und Keller. Arrangements für Schulen. 81 J. Decroux, Direktor

Murten

110

Restaurant-Pension des Bains (Bädli)

Direkt am See. Säli. Grosse Terrasse. Eigene Badanstalt. Spielwiese. Sandplatz. Ruderboote. Billige Mittagessen und Zvieri. Idealer Platz für Schulen und Vereine. **Frau H. Laubis-Grundmann.** Telephone (037) 72338

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

121

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephone 72269

Murten, Hotel Schiff

132

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz

Besitzer: **Familie Lehmann-Etter.** Telephone 72644

Hotel Oeschinensee

eine Fußstunde von Kandersteg oder 20 Minuten von der Sesselbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

126

David Wandfluh, Telephone 82010



Auf die **RIGI** über Goldau

mit der **Arth-Rigi-Bahn**, Telephone (041) 61548

Sonntags-Billette

RÜTTENEN BEI SOLOTHURN Restaurant zur Post

5 Minuten hinter der schönen St. Verenaschlucht. Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets währschaft Mittagessen und Zvieri.

173

Familie Allemann-Adam. Telephone (065) 23371

Schilthornhütte

160

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.

Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephone (036) 34676

THUN HOTEL BLAUKREUZHOF

Alkoholfreies Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Schattiger Garten. Kein Trinkgeld. Telephone (033) 22404.

130

Hotel Restaurant Freienhof Thun

Direktion: P. Bürdel-Jaggi, Telephone (033) 24672

Gutes Familienhotel am Platz. Grosser schattiger Garten. Bestbekannt für gut geführte Küche. Mittagessen und «Zvieri-Plättli» in allen Preislagen.

Gleiche Leitung:

Schiffrestauration Thunersee

Restauration auf allen grösseren Schiffen. Gute und preiswerte Hauptmahlzeiten. Vorteilhafte Zvieri.

170



Foto W. Nydegger

Das Schulhaus Buchsee in Köniz

Die untere Gemeinde Köniz hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre ausserordentlich entwickelt. Damit ist naturgemäss auch das Bedürfnis nach neuen Schulräumen akut geworden. Ein erster Schritt zur Beschaffung neuen Raumes ist und wird getan durch die Erstellung des Primarschulhauses im Buchsee. Die erste Baustappe umfasst einen Schultrakt für die Oberstufe, einen solchen für die Unterstufe, einen Verbindungsgang Oberstufe-Unterstufe, einen Verbindungsgang zur Turnhalle und die Turn- und Spielplätze. Für die zweite Etappe sind eine Turnhalle und ein Kindergarten vorgesehen.

Der heute fertiggestellte Trakt für die Unterstufe umfasst neun Klassenzimmer, einen Handarbeitsraum, im Anbau den Singsaal, in dessen Untergeschoss sich ein provisorisches Turnlokal, zwei Geräteräume für die Turnutensilien und ein solcher für die Gartengerätschaften befinden. Der Oberstufentrakt wird im Herbst dieses Jahres vollendet sein.

Der Blick von den Schulzimmerfenstern ist einzigartig schön. Die alten Dächer von Köniz, die grossen Baumkronen, das darüber hinweg aufsteigende Gelände mit dem Gurten und alle Bewegtheit der nähern und weitem Umwelt sind wirklich von bezaubernder Harmonie.

Das vollendete Bild der ganzen Anlage wird sich allerdings erst auf den kommenden Herbst hin ergeben. Ein Rundgang zeigt aber schon jetzt die liebevolle Behandlung aller baulichen Details, und vor allem auch das solide, kunstgerechte und zugleich schöne Schaffen aller, die hier gearbeitet haben. Die ganze Anlage ist ein Werk des Berner Architekten Reinhold Heiz, dessen Projekt in einem durchgeführten Wettbewerb den ersten Preis erhielt.

Am Bau selber sind folgende Firmen beteiligt:

Zimmerarbeiten im Singsaal:	Tel.
Fr. Aeschbacher , Zimmerei Niederscherli	9 02 60
Maurer- und Betonarbeiten, Unterstufe:	
A. Bernasconi , Baugeschäft, Bellevuestrasse 156, Spiegel	5 27 70
Anfertigung des Gesamtprojektes sowie teilweise Erstellung der elektrischen Hausinstallationen:	
Bernische Kraftwerke AG., Bern	2 44 01
Pumpenheizung in der Oberstufe:	
Hs. Blaser , Zentralheizungen, sanitäre Anlagen, Liebefeldstrasse 61, Liebefeld	5 94 37
Spezialgeschäft für alle Gipsarbeiten:	
Fracheboud-Bezzola & Co. , Untere Bernblickstrasse 5, Wabern-Bern	5 75 00, 6 77 87
Malerarbeiten:	
K. & E. Hänni , Gips- und Malergeschäft, Könizbergstrasse 45, Liebefeld	5 06 19 und 5 76 18
Telephon-, Uhren- und Signalanlagen:	
E. Mathys , elektr. Installationen, Köniz	5 01 18
Maurer- und Eisenbetonarbeiten. Singsaal und Turnlokal	
Alle Berechnungen, Pläne, Oberaufsicht und Ausführung der Heizzentrale inkl. Fernleitung und Unterstation:	
A. Heusser , Zentralheizungen, Sulgeneckstrasse 4, Bern	2 43 78
Köniz, Sunnhaldeweg 24	
Lichtinstallationen im Turn- und Singsaal. Lieferung sämtlicher Beleuchtungskörper für die Unterstufe:	
Karl Jost , Elektro-Anlagen, Wabersackerstrasse 37, Liebefeld-Bern	5 81 63
Hartplätze und Zufahrtsstrasse:	
Adolf Künzi AG. , Strassen- und Tiefbau, Liebefeld	5 08 12
Konsortium Niederhäuser u. Wymann & Co. , 5 08 29 u. 5 77 44	
Selhofenstrasse 8, Wabern	
Kunststeinarbeiten:	
N. Primi , Kunststeine, Bergstrasse 9, Spiegel	5 55 33
Malerarbeiten:	
Emil Staudenmann , Gips- und Malergeschäft Thörishaus	9 51 26
Zimmerarbeiten:	
Witschi & Blum , Zimmerei, Niederscherli	9 01 99

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schultreise

153

ROCHERS-DE-NAYE

ob Montreux

(2045 m über Meer) Waadtländer Rigi



Burgenausstellung

Eintritt Fr. 1.-

Mitglieder der Stiftung der Kur- und Wanderstationen und des kath. Lehrervereins: 50 Rp.
Schüler in geführter Klasse: 25 Rp.

Aquarelle, Stiche, Zeichnungen
und Photographien von 1650 bis heute
Modelle

Die mittelalterliche Burg:

Typen, Entwicklung, Ausgestaltung, Schicksal

Geöffnet bis 31. Oktober 1950:

täglich (ohne Montag) 9-12 und 13.30-17 Uhr

Montag geschlossen

Führung jeden Mittwoch 20 Uhr

178